

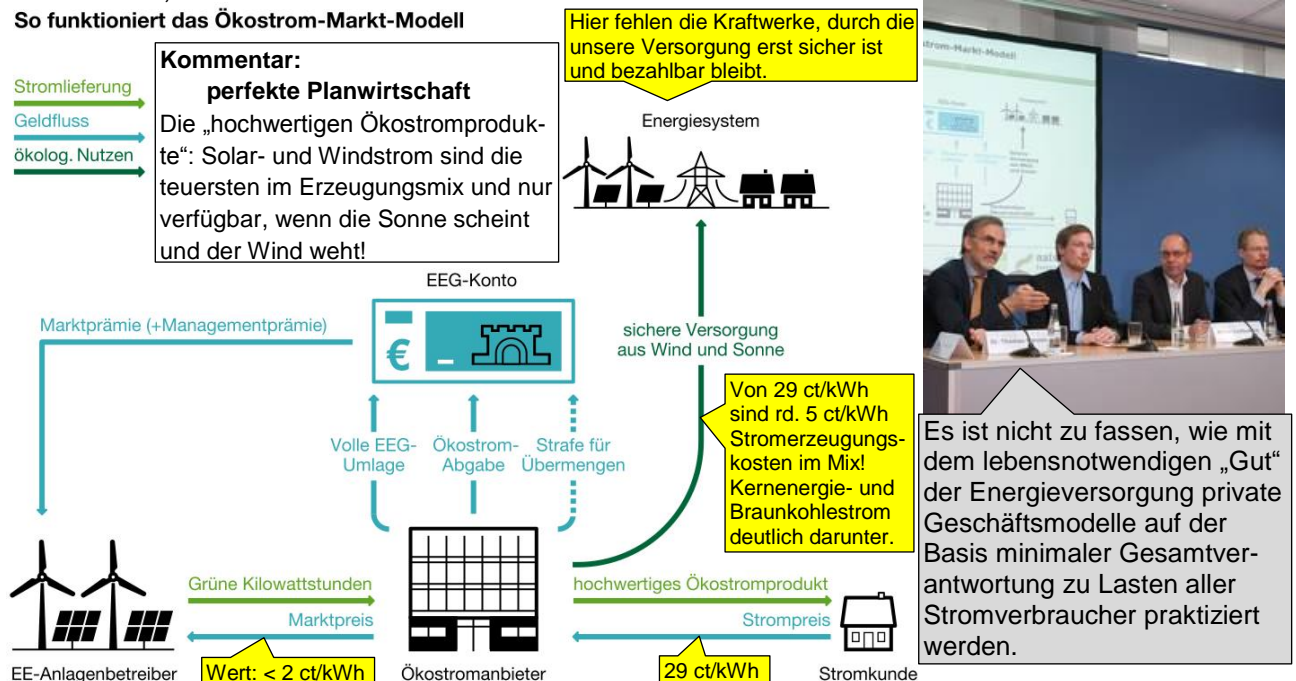
Größer können die Gegensätze nicht sein:

Mit dem Ökostrom-Markt-Modell die Bürgerenergiegewende stärken

Die drei unabhängigen Ökostromanbieter Elektrizitätswerke Schönau, Greenpeace Energy eG und NATURSTROM AG fordern von der Bundesregierung eine Änderung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG), die eine direkte und wirtschaftlich tragfähige Kundenversorgung mit Ökostrom aus heimischen Anlagen ermöglicht. Dazu haben sie das Ökostrom-Markt-Modell vorgestellt.

„Der Vorschlag schafft die Voraussetzungen, um Ökostrom aus EEG-vergütungsfähigen Anlagen in deutlich größerem Umfang als bisher in eine sichere und saubere Versorgung von Kunden einzubinden“, sagt NATURSTROM-Vorstand Oliver Hummel. Aus Sicht der drei Ökostromanbieter muss ein überarbeitetes EEG, das die große Koalition aus CDU/CSU und SPD bis zum Sommer verabschieden will, das Ökostrom-Markt-Modell enthalten.

So funktioniert das Ökostrom-Markt-Modell



Energy eG und die NATURSTROM AG kritisieren die aktuellen Vorschläge der Bundesregierung zur Reform des EEG. Die Pläne erschweren es nicht nur Bürgerenergiegenossenschaften, Stadtwerken und Ökostromanbietern, neue Öko-Kraftwerke zu bauen. Insbesondere wird es kaum noch möglich sein, die eigenen Kunden oder Genossenschaftsmitglieder mit Strom aus diesen und anderen heimischen Ökostrom-Anlagen zu versorgen. Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel beabsichtigt, dass zukünftig alle Betreiber von Erneuerbaren-Energien-Anlagen ihren Strom selbst oder über Dienstleister an der Börse verkaufen. Dort werden die Erneuerbaren zusammen mit Kohle- und Atomstrom als Graustrom, also als Strom unbekannter Herkunft vermarktet. „So stellen wir uns die Energiegewende nicht vor und so stellen sich auch die meisten Bürgerinnen und Bürger die Energiegewende nicht vor“, sagt Sebastian Sladek von den Elektrizitätswerken Schönau. ,

Die drei Ökostromanbieter fordern deshalb, dass die Vorschläge des Bundeswirtschaftsministers zur Reform des EEG um das Ökostrom-Markt-Modell ergänzt werden. Hierbei verkaufen Betreiber von ansonsten EEG-geförderten-Anlagen ihren Strom nicht an der Börse, sondern direkt an einen Energieversorger. Dieser entrichtet über den Marktpreis und die EEG-Umlage hinaus eine zusätzliche Ökostrom-Zahlung, die auf das EEG-Konto fließt. Auf diese Weise entlastet das Modell die EEG-Umlage, die alle Haushalte zahlen. Weil der Vorschlag Anreize setzt, Stromerzeugung und -bedarf aufeinander abzustimmen, leistet er zudem einen Beitrag zur besseren Systemintegration der erneuerbaren Energien.

„Das Ökostrom-Markt-Modell kann die Bürgerenergiegewende als demokratisches Projekt stärken. Es garantiert Akteursvielfalt und sorgt dafür, dass der Markt nicht nur den großen Konzernen überlassen wird“, sagt Marcel Keiffenheim von Greenpeace Energy. Soweit Elektrizitätswerke Schönau, Greenpeace. **Kommentar:** Am Strommarkt soll der jeweils kostengünstigste Strom mit verlässlicher, vom Wettergeschehen unabhängiger Verfügbarkeit den Zuschlag bekommen.

Im Gegensatz dazu die Kommission Forschung und Entwicklung EFI:

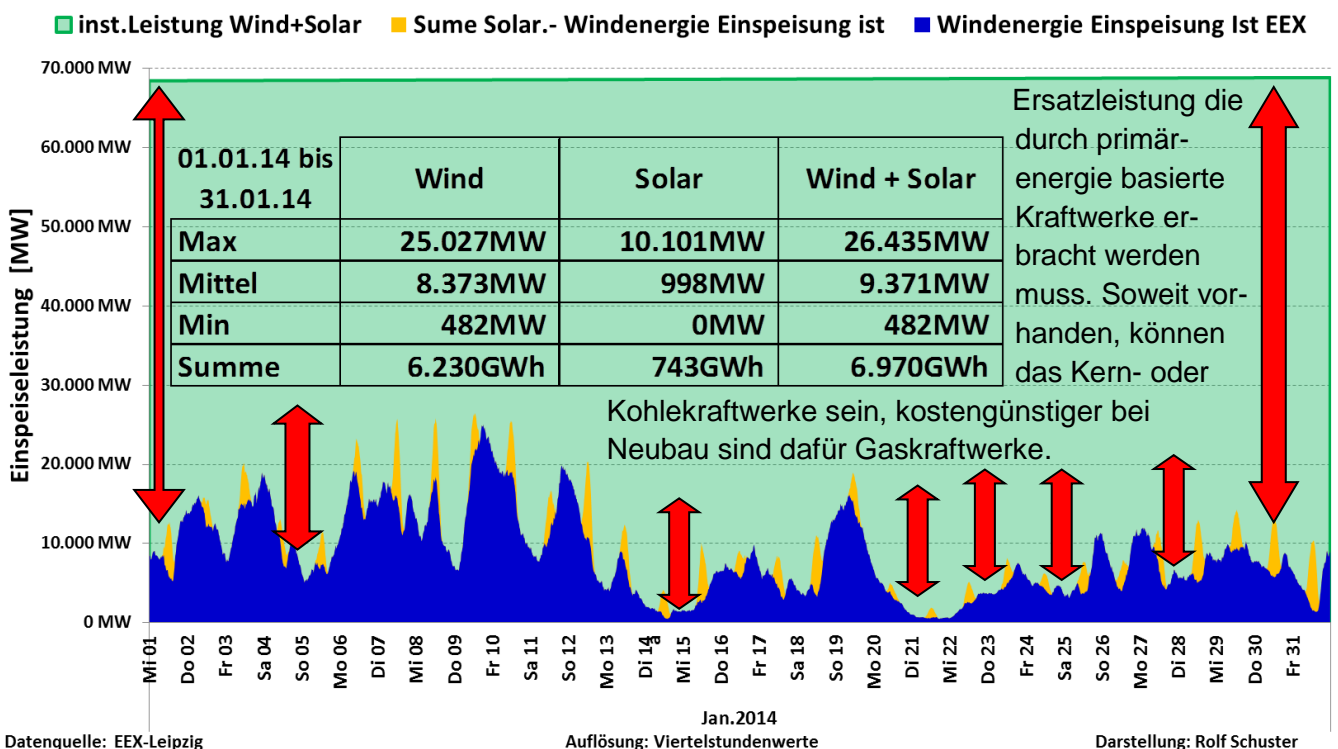
Unwirtschaftliche Subventionen abzubauen wäre zwar richtig, das fordern auch aktuell die Regierungsberater (Kommission Forschung und Entwicklung EFI), nämlich nicht nur das „**Aus der Ökostromförderung**“ sondern die ersatzlose Abschaffung des EEG. Aber das würde die Freisetzung einer stattlichen Gruppe Ministerialbeamter bedeuten, die sich aber nach über 20 Jahre EEG fest etabliert haben, und sich selbst auch für unverzichtbar halten. Daher ist es für unseren Wirtschaftsminister Gabriel schlicht unmöglich, wie die jüngsten Vereinbarungen eindrucksvoll belegen, solchen harten Forderungen zu entsprechen, wie sinnvoll diese aus energietechnischer und energiewirtschaftlicher Sicht der Dinge auch sein mögen.



Am 25.2.2014, Dienstagnachmittag, war der Vorstandsvorsitzende der DB Netz AG Herr Dr. Witschke auf dessen Wunsch hin bei mir zu Hause zu Gast, um Fragen der Energiewende zu diskutieren. Er war aus Frankfurt mit seinem Dienstfahrzeug und Fahrer angereist, meine Frau hatte zu seinem Wohlbefinden einen Kuchen gebacken.

Nach einem über zweistündigen sehr einvernehmlichen Gespräch erklärte Dr. Witschke mir resümierend, dass er in allen Punkten vollkommen meiner Meinung sei und diese auch für richtig halte, aber wenn er das morgen in seinen Gremien vertreten würde, wäre er übermorgen seinen Job los.

Dem ist nichts hinzuzufügen!



Die Wahrheit ist, dass der Strom aus Erzeugungsanlagen mit fluktuierendem Primärenergieangebot wie Wind- und Solaranlagen nur den Wert hat, der den verdrängten Arbeitskosten in den ohnehin notwendigerweise vorhandenen Kraftwerken entspricht.

Dieser Wert ist deutlich unter 2 ct/kWh, oft null oder sogar negativ.

Helmut Alt